

2. / III . 1914.

96

[Flüchtlingsjaufe.] Vor dem Hause Zirkusgasse Nr. 8 in der Leopoldstadt spielt sich jetzt an jedem Nachmittag dieselbe Szene ab. Hunderte von galizischen Flüchtlingen drängen sich still und ruhig in der Kälte eng zusammen, um zu warten, bis sie Einlaß zu ihrer Jaufe finden. Ist es so weit, so werden zuerst die Kinder und die Frauen und dann die Männer eingelassen, die sich nun in dem Raume, den Direktor Lechner von der Budapester Orpheumgesellschaft zur Verfügung gestellt hat, in Ruhe und Ordnung zu den Tischen begeben, um ihren Kaffee oder Tee und das Stück Brot in Empfang zu nehmen. Und während gegen tausend Menschen, die vorübergehend die Heimat verloren haben und nun in der großen Stadt ohne fremde Hilfe nicht existieren könnten, ihre Jaufe zu sich nehmen, gehen unter ihnen unaufbringlich, mit stiller Güte jene Frauen umher, die diese Flüchtlingsjaufe ermöglicht haben, um da und dort mit Trost oder werltätiger Hilfe beizuspringen. Da wird eine Frau, die ihrer schweren, jetzt doppelt schweren Stunde entgegensteht, in der „Lucina“ untergebracht, einem mageren jungen Burschen eine Speiseanweisung gegeben, dort einem Mann Arbeit verschafft, Kindern warme Kleidchen oder Schuhe geschenkt. Sicher ist der Anblick dieses Bildes aus dem Flüchtlingsleben schmerzlich, aber er wird gemildert, wenn man sieht, wie viel Güte und Menschlichkeit auch hier unter Wiener Frauen und Mädchen geweckt wird. Frau Anna und Frau Berta Dornreich waren es, die vor mehr als zwei Monaten aus eigener Initiative die Jaufenverabreichung an Flüchtlinge ins Leben gerufen haben, heute, wo daraus eine wichtige, große Aktion geworden ist, beteiligen sich auch viele andere Damen an diesem Werk der Nächstenliebe, unter ihnen Frau Dr. Jenny Weiß, Fräulein Jenny Bettelheim, die Frauen Eiseler, Beck, Stein, Kraft, Messing, Abt usw. Frau Abt zum Beispiel hat der Vereinigung die Spende von 25 Laib Brot per Tag vermittelt. Aber nun geht es auf diese Weise kaum noch weiter. Die bisher im privaten Kreise aufgebrauchten Mittel sind erschöpft und die größere Öffentlichkeit muß beispringen, wenn tausend arme Flüchtlinge nicht der Wohltat dieser Jaufe verlustig werden sollen. Jede Spende, ob sie nun in Geldebeträgen besteht oder in Zucker, Tee, Kaffee usw., wird mit vielem Dank von den Damen des Vereins täglich Wien, 2. Bezirk, Zirkusgasse 8, zwischen $\frac{1}{2}$ Uhr und $\frac{3}{5}$ Uhr entgegengenommen.